

Der Preis des Führers

Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft

Der Führer und Reichskanzler erließ zum 30. Januar 1937 folgende Anordnung:

Um für alle Zukunft beschämenden Vorgängen vorzubeugen, verfüge ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft.

Dieser Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100 000 Mark zur Verteilung gelangen.

Die Annahme des Nobelpreises wird damit für alle Zukunft Deutschen untersagt.

Die Ausführungsbestimmungen wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen.

Im Mittelpunkt der Reichstagsitzung vom 30. Januar, deren geschichtliche Bedeutung in ihrer Größe von jedem empfunden wurde, der während dieser denkwürdigen Stunden den Führer hörte, stand dessen gewaltige Rede, in der sich stolzer Rechenschaftsbericht und gläubige Zukunftsschau vereinten zu einer

einzigartigen Kundgebung nationalsozialistischen Lebenswillens.

In dieser Sitzung gab der Präsident des Reichstages, Generaloberst Hermann Göring, im Auftrage des Führers auch die deutsche Antwort auf jene vor einigen Wochen erfolgte, eine beschämende Entgleisung darstellende Friedensnobelpreis-Verteilung, die von jedem einsichtigen und klar denkenden Menschen innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches aufs schärfste verurteilt wurde. Nachdem einmal ein Landesverräter vom Schlage des Herrn von Döblich für würdig befunden worden war, Nobelpreisträger zu sein, mußte es jeder Deutsche für unmöglich ansehen, daß je noch einmal ein Angehöriger des Deutschen Volkes diese Ehrung entgegennehmen könnte, zumal wir in den vergangenen Jahren auch bei der Verteilung mancher Literatur-Nobelpreise berechnigte Zweifel darüber empfinden mußten, ob die für die Verteilung des Nobelpreises Verantwortlichen ein zuverlässiges Gefühl für die arteiligen Kulturwerte eines Volkes wie des Deutschen besäßen. So ist die Antwort, die der Führer am vergangenen Sonnabend auf

die Entgleisung des Nobelpreiskomitees erteilte, jedem Deutschen aus dem Herzen gesprochen. Der begeisterte Beifall, mit dem der Reichstag die Verlesung der Anordnung des Führers und Reichskanzlers aufnahm, schloß in sich die einmütige Zustimmung des ganzen Volkes zu einer Entscheidung, deren Stolz und Würde wir gerade im Erlebnis dieser unvergeßlichen Stunden mit glücklichster Dankbarkeit empfanden. Alle diejenigen Deutschen aber, die den gewaltigen kulturellen Aufgaben, die der Führer gestellt hat, dienen dürfen, sind im tiefsten ergriffen von dem hohen und wunderbaren Sinn einer so einzigartigen Ehrung. Selbstverständlich werden es immer nur einige Auserlesene, besonders Berufene und besonders Begnadete sein, die das Schicksal dazu ausersehen wird, Träger dieses

„Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft“

zu sein. Aber für alle, die auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet tätig sind, wird die Stiftung des Führers ein Ansporn zu höchstem Einsatz aller Kräfte, zur größten Steigerung aller Anlagen und Fähigkeiten und zu einem keine Widerstände scheuenden Willen zu stolzen Leistungen sein; und sie alle werden sich mit denen geehrt fühlen, die alljährlich aus der Hand des Führers diese herrliche Auszeichnung empfangen werden für künstlerische Werke und geistige Taten, durch die das nationalsozialistische Deutschland vor aller Welt Zeugnis ablegen wird für die Kraft des ihm innewohnenden Selbstbehauptungswillens.